

(...)

ANDY

Ich erinnere mich. Er war der erste Homosexuelle, den ich im Kino sah: der schüchterne, einsame Schauspielschüler Montgomery aus Fame. Mit seinem hellen Teint, den roten Haaren und den Sommersprossen wirkte er sensibel und zerbrechlich.

GREG

Ich erinnere mich. Montgomery ist ein Außenseiter und leidet unter seiner Homosexualität. Er ist in therapeutischer Behandlung, um zu lernen, sich mit seinem Schicksal abzufinden: niemals glücklich sein, das bedeutet schließlich nicht dasselbe, wie immer unglücklich sein. Die Heterosexuellen tanzen auf der Straße, verlieben sich und ficken rum. Montgomery ist allein und depressiv. Sogar das unscheinbare, verklemmte jüdische Mädchen aus seiner Schauspielklasse findet einen Lover: Den sexy Puertoricaner Ralph, in den auch Montgomery heimlich verliebt ist. Während die beiden ficken, zieht sich Montgomery auf sein Zimmer zurück und spielt neben einer blinkenden Neonreklame traurige Balladen auf seiner Gitarre.

ANDY

Er war also der einzige Homosexuelle an der Akademie für Schauspiel, Musik und Tanz in New York im Jahr 1980?

GREG

Er war der einzige. - Was blieb ihm anderes übrig, als traurige Lieder auf der Gitarre zu spielen?

SUE

Er hätte mit häufig wechselnden Geschlechtspartnern Sex ohne Kondome haben können, denn es gab noch kein AIDS.

GREG

Ich erinnere mich. Im gleichen Jahr wie Fame kommt der amerikanische Film Cruising in die Kinos. Al Pacino fahndet als Undercovercop in der homosexuellen S/M Szene New Yorks. Auf der Suche nach einem psychopathischen Killer entdeckt er die abgründigen Seiten seiner eigenen Sexualität. Der Film enthält berüchtigte Orgienszenen mit sadomasochistischen Praktiken. In einer davon erkannte ich den rothaarigen Jungen aus Fame wieder.

SUE

Bist du sicher, dass es Montgomery war?

GREG

Er war nur für einige Sekunden im Bild zu sehen. Ich betrachtete die Szene wieder und wieder mit der Zeitlupenfunktion meines Videorekorders. Er war es. Er trug Lederkappe, Schnäuzer und Harness, doch ich erkannte ihn an seinen traurigen Augen wieder. Es zwängte einem sich vor ihm bückenden LKW-Fahrer einen Polizeiknüppel in den Anus.

SUE

Montgomery führte ein Doppelleben?

GREG

Das wäre zumindest eine Erklärung.

SUE

Willst du damit andeuten, dass er derjenige war, der die psychopathischen Morde beging?

ANDY

Unsinn. Al Pacino war der Täter. Am Anfang des Films hat er noch Geschlechtsverkehr mit einer Frau. Später streunt er als Lockvogel für den Killer staunend durch die nächtlichen Parks, Lederbars und Clubs des SM-Undergrounds. Er gerät in den verführerischen Bann der Homosexualität. Schließlich sieht es so aus, als ob er selbst beginnt, Sex mit Männern zu haben - und sie am Ende umzubringen.

SUE

Vermutlich findet eine Überidentifikation mit dem anderen Täter statt, der ähnlich wie er selbst unter einem Vaterkomplex leidet und seine Doktorarbeit über die Geschichte des amerikanischen Musiktheaters schreibt – das ist typisch für Homosexuelle.

GREG

Wie interessant. Im Gegensatz dazu hat Montgomery einen Mutterkomplex. Er macht eine Ausbildung fürs Musiktheater– auch das ist typisch für Homosexuelle.

ANDY

In Fame hat Montgomery keinen homosexuellen Sex, dafür aber eine homosexuelle Identität. Al Pacino dagegen hat eine heterosexuelle Identität, dafür aber homosexuellen Sex. Al Pacinos homosexueller Sex wird jedoch nicht gezeigt, weil die Zensurbehörde ihn herausschneiden ließ. Der Regisseur hätte Al Pacinos Rolle mit einer Frau besetzen sollen, zum Beispiel mit Sally Field, dann hätte es weniger Probleme gegeben.

SUE

Das ist eine fantastische Idee! Viele bekannte homosexuelle Künstler und Filmemacher benutzen an Stelle von homosexuellen Charakteren häufig überdrehte heterosexuelle Frauenfiguren, um die Allgemeingültigkeit ihrer Aussage zu gewährleisten. Die homosexuelle Obsession schleicht sich über eine weibliche Hintertreppe ins Werk – und niemand merkt was.

ANDY

So vermeiden die Künstler die Darstellung einer penetrant-hermetischen Homosexuellenwelt, die für ein breites Publikum schwer nachvollziehbar oder sogar abstoßend sein könnte.

SUE

Wenn wir Al Pacinos Sex mit Männern im Film nicht sehen können, dann ist es das gleiche als hätte er keinen Sex mit Männern, so wie Montgomery. Und weil die beiden nie Sex mit Männern haben und der eine einen Vater- und der andere einen Mutterkomplex hat, bringen sie auf grausame Art und Weise wehrlose Homosexuelle um. Die erste Szene, in der der Täter ein Opfer metzelt, ist übrigens mit Bildern aus einem homosexuellen Pornofilm unterschritten, was mit bloßen Auge jedoch kaum zu erkennen ist.

*GREG merkt auf, geht zu seinem Videorekorder und drückt die Play-Taste. Im Folgenden versucht er wie besessen, die mit Pornoszenen unterlegte Stelle aus Cruising zu finden. Dabei spult er unentwegt vor und zurück und benutzt die Zeitlupenfunktion.*

ANDY

Vielleicht ist das der Grund, warum die Homosexuellen massiv gegen den Film protestierten als er in die Kinos kam. Sie wollten eine unbewusste negative Beeinflussung des Publikums verhindern.

SUE

Sie befürchteten, dass Cruising ein schlechtes Licht auf die Homosexuellen insgesamt werfen könnte, und dass das Publikum die Homosexuellen nach dem Besuch des Films noch weniger mögen könnte. Daher forderten die Homosexuellen ein Verbot des Films.

GREG

Forderten sie auch ein Fame-Verbot?

SUE

Das ist nicht überliefert.

(...)

ANDY

Schnäuzer galten in den späten siebziger Jahren als extrem männlich, weil sie bevorzugt von Männern getragen wurden, die Berufsgruppen wie Polizisten, Bauarbeitern und Lastwagenfahrern angehörten, unter denen der Homosexuellenanteil als verschwindend gering gilt. Um die Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe mit niedrigem Homosexuellenanteil zu suggerieren, adaptierten die Homosexuellen die Schnäuzer ihrer heterosexuellen Vorbilder und deren Jeans-, Leder-, Arbeitskleidung. Anhänger dieses Trends wurden wegen ihrer Ununterscheidbarkeit Clones genannt. Sie waren die Vorläufer des schwulen Skinheadlooks der Neunziger Jahre.

GREG

Wie interessant. Da Homosexuelle in der Mode stets eine Vorreiterfunktion haben, ging ich davon aus, dass Polizisten, Bauarbeiter, Lastwagenfahrer und Skinheads ihren Look von den Homosexuellen übernommen hätten.

ANDY

Das ist Unsinn. Die betont männliche Kleidung der Homosexuellen drückt das Verlangen nach einem reaktionären Idealbild von Männlichkeit aus. Sie wollen den männlichen Mann, den sie begehren, einerseits verkörpern, andererseits von einem männlichen Mann - also einer heterosexuellen Vaterfigur – anerkannt und begehrt werden. Da ihnen beide Wünsche von der Gesellschaft versagt bleiben, setzen sie diese in obsessiv-lustvolle Spektakel um.

SUE

So wie der psychopathische Killer in Cruising, der seine homosexuellen Opfer grausam tötet, um von seinem verstorbenen Vater anerkannt zu werden. - Was für eine interessante Theorie, Andy.

GREG

Das reaktionäre Idealbild traditioneller Männlichkeit hat mit den tatsächlichen Anforderungen der spätkapitalistischen Gesellschaft an den erwerbstätigen Mann nichts zu tun.

ANDY

Du hast Recht, Greg. Muskelkraft und unkommunikatives Einzelgängertum sind für den Gelderwerb eher hinderlich. Die Homosexuellen wissen dies und parodieren das traditionelle Männerbild, indem sie es bewusst übersteigern und auf seine sexuellen Komponenten reduzieren.

SUE

Ähnlich wie der Schnäuzer war auch Körperbehaarung in den Siebziger Jahren unter Homosexuellen begehrt und beliebt. In den späten Achtziger und in den Neunziger Jahren galt sie jedoch als unhygienisch und unsexy, eine Brutstätte für gefährliche Keime und mörderische Geschlechtskrankheiten wie AIDS. Doch in den Nuller Jahren zeichnet sich ein Revival ab: die Körperhaare sprießen wieder.

ANDY

Dies steht vermutlich in engem Zusammenhang mit den Erfolgen der Pharmaindustrie bei der Entwicklung von Medikamenten zur Steigerung der Lebenserwartung HIV- positiver Menschen in den westlichen Industrienationen.

GREG

Die neuen Medikamente sind ein Segen für die Pharmaindustrie und die Infizierten in den westlichen Industrienationen. Da Letztere mit Hilfe der Medikamente länger überleben, kann die Industrie ihre Konsumenten für größere Zeiträume an sich binden – so sind beide glücklich: Patient und Industrie.

ANDY

Das ist fantastisch. Die Pharmaindustrie setzt sich dafür ein, die mit Hilfe der Fitnessindustrie optimierten Körper der Homosexuellen zu erhalten.